

„Wir bauen eine neue Stadt“
Spartenübergreifendes Familienkonzert mit
Werken aus dem 20. Jahrhundert



Freitag, 12. November 2021, 18h Grosse Halle Bern
Sonntag, 21. November 2021, 18.15h Museum Tinguely Basel

Programm

Rolf Looser
3.5.1920-10.1.2001

Alyssos
5 Stücke für Streicher und Schlagzeug (1967)

Paul Hindemith
16.11.1895-28.12.1963

„Wir bauen eine neue Stadt“
Singspiel für Kinder (1930)

Bohuslav Martinů
8.12.1890-28.8.1959

Concerto da camera für Violine, Klavier,
Streichorchester und Schlagzeug (1941)

14 Kinder der Orchesterschule Insel
Choreographien und Tanz: Donia Sbika
Livezeichnungen: Tatyana Naidu
Licht- und Bühnentechnik: Jürgen Feigl
Künstlerisches Konzept: Dorothee Mariani
Ensemble „le raid merveilleux“, Leitung: Stefano Mariani
Esther Hoppe, Violine solo

Rolf Looser wurde am 3. Mai 1920 in Niederscherli (BE) geboren. Er studierte am Konservatorium Bern Cello bei Richard Sturzenegger und Theorie bei Albert Moeschinger.

Nach dem Lehr- und Konzertdiplom setzte er seine Cellostudien bei Franz Walter (Genf) und Pierre Fournier (Paris) fort. 1944-1946 studierte Looser bei Frank Martin (Genf) Komposition und bei Willy Burkhard (Zürich) Kontrapunkt.

Zwischen 1946 und 1949 spielte er im Radioorchester Monte Ceneri und anschliessend als Solocellist im Symphonieorchester Utrecht unter Willem van Otterloo. Nach einem freien Studienjahr in Paris liess sich Rolf Looser 1950 in Bern nieder, wo er von 1953 bis 1975 an den Konservatorien Bern und Biel als Dozent für Cello und Kammermusik wirkte. 1956 unternahm Looser eine von der UNESCO finanzierte musikethnologische Studienreise, die von Jugoslawien bis Indien führte und welche durch zahlreiche Feldaufnahmen dokumentiert ist. Seit 1975 lebte er in Zürich, wo er am Konservatorium und an der Musikakademie Theorie, Cello und Kammermusik unterrichtete.

Rolf Looser starb am 10. Januar 2001 bei Uzès in Südfrankreich. Als Schüler von Frank Martin fühlte er sich zeit seines Lebens einer modalen Tonsprache verpflichtet. So versuchte er in seinen Vorträgen auch theoretisch, u.a. beeinflusst von seinen Feldstudien, auf der Grundlage der Modalität eine Typologie der Musik zu formulieren. Alyssos schrieb Rolf Looser 1967 im Auftrag von Radio Bern.

„Alyssos“ (griech. „Kette“) möchte den Formtypus des Werkes andeuten, der ähnlich einer Kette durch die Aneinanderreihung einzelner Glieder oder Stücke charakterisiert wird. Dabei sind die einzelnen Teile so miteinander verbunden, dass jeweils das zweite musikalische Element zum ersten des nächstfolgenden Stückes wird. Dabei schliesst sich der Kreis der Kette aber keineswegs und am Schluss wird nicht, was denkbar wäre, auf den Anfang zurückgegriffen. Das Stück schliesst mit einem kurzen Doppelfugato, indem die beide Elemente des letzten Kettengliedes ineinander verwoben werden.

Paul Hindemith verfolgte seit 1926 das Ziel, Kinder und musikalische Laien mit speziell dafür geeigneter Musik an die zeitgenössische Kunstmusik heranzuführen. Das Singspiel für Kinder „Wir bauen eine neue Stadt“ entstand in Zusammenarbeit mit dem Berliner Schriftsteller Robert Seitz als Autor der Textvorlage und wurde am 21. Juni 1930 als Schlussstück der Veranstaltung „Neue Musik Berlin 1930“ von Kindern im Alter zwischen acht und zwölf Jahren uraufgeführt. Den jeweiligen Bedürfnissen des spielenden Kinderkreises entsprechend kann die Form des Stückes geändert werden: Lieder können wegbleiben, andere Musikstücke, Tänze oder Szenen können eingeschoben werden. Die Zahl der mitspielenden Kinder kann beliebig groß sein; auch für das ‚Orchester‘ ist ausser der Mindestzahl von drei Spielern keine bestimmte Besetzung vorgeschrieben.

Als die deutschen Truppen 1940 Frankreich besetzten, sah sich **Bohuslav Martinů** zur Emigration in die USA gezwungen. Das Concerto da camera für Solovioline, Klavier, Pauken, Schlaginstrumente und Streichorchester H285 ist sein erstes im amerikanischen Exil komponiertes Werk. Paul Sacher hat es bei ihm bestellt und am 23. Januar 1942 in Basel mit dem Basler Kammerorchester und Gertrud Flügel, Solovioline uraufgeführt.

In einem Brief an Paul Sacher schreibt Martinů : „Ich war sehr glücklich, dass ich mich auf etwas Festes konzentrieren konnte, eine Fähigkeit, die ich aus Europa mitgebracht und nach der ich dort lange gesucht habe. Zuerst war ich aus meiner gewohnten Bahn geraten, aber dieses Werk machte es mir möglich, zu meinen alten Gewohnheiten zurück zu kehren.“

Esther Hoppe

Die Schweizer Geigerin Esther Hoppe hat sich über die Jahre als Solistin, Kammermusikerin und als Pädagogin international einen Namen gemacht. Nach Studien in Basel, Philadelphia (Curtis Institute of Music), London und Zürich gewann sie 2002 den 1. Preis beim Internationalen Mozart-Wettbewerb in Salzburg. Anschliessend gründete sie das Tecchler Trio, mit dem sie intensiv konzertierte und u.a. 2007 den 1. Preis am Internationalen ARD-Wettbewerb München gewann.

Von 2009 bis 2013 war Esther Hoppe 1. Konzertmeisterin des Münchener Kammerorchesters, welches sie in vielen Konzerten auch selber leitete.

Seit 2013 unterrichtet sie als Professorin für Violine an der Universität Mozarteum Salzburg.



Im Rahmen ihrer Konzerttätigkeit tritt Esther Hoppe an Festivals in Lockenhaus, Luzern, Davos, Gstaad, Delft, Salzburg, Prussia Cove oder an der Styriarte Graz auf. Tourneen führen sie durch Europa, in die USA, nach Japan, mit Auftritten im Concertgebouw Amsterdam, in der Wigmore Hall London, im Grossen Saal des Mozarteums Salzburg, im Herkulessaal München, im Grossen Saal des Tschaikowsky-Konservatorium Moskau, im Wiener Konzerthaus und im Konzerthaus Dortmund.

Zu ihren Kammermusikpartnern gehören Ronald Brautigam, Christian Poltéra, Francesco Piemontesi, Clemens und Veronika Hagen, Lawrence Power, Vilde Frang, Alexander Lonquich u.v.a.

Esther Hoppe trat als Solistin mit vielen Orchestern auf, u.a. mit dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, dem Münchener Kammerorchester, dem Orchester Les Siècles Paris, der Deutschen Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz, dem Kammerorchester Basel und dem Zürcher Kammerorchester.

Nach einer 2014 veröffentlichten, von der Presse hochgelobten Aufnahme mit dem Pianisten Alasdair Beatson mit Werken von Mozart und Strawinsky, erschien anfang 2017 die Fortsetzung bei Claves Records mit Sonaten von Mozart und Poulenc. Auch diese Aufnahme erhielt beste Kritiken. Weitere CDs sind bei Virgin Classics, Neos, Concentus Records und Ars Musici erschienen.

Esther Hoppe spielt auf einer Violine von Gioffredo Cappa aus dem Jahre 1690. Sie lebt mit ihrer Familie in Zürich.



Donia Sbika

Donia Sbika (Donya Speaks) zeigt sich als Schauspielerin, Tänzerin, Sängerin und vor allem als Physical Actress. Sie studierte in Bern, Luzern und schloss 2015 mit dem Bachelor of Arts in Physical Theatre an der Accademia Teatro Dimitri in Verscio (CH) erfolgreich ab. In ihrer Arbeit erforscht Donya die Körpersprache als theatrales Mittel und liebt es die Grenzen zwischen Tanz, Theater und Performance aufzuweichen. Ihre Neugier und ihre Experimentierfreude führen sie zu zahlreichen Engagements mit internationalen Gruppen verschiedener Genres.

2016 gründete Donya die Company Dodo Cabegna und tourte mit dem Stück Silent Pact in der Schweiz, Deutschland, Polen, Italien und in Spanien.

Sie war u.a in Stücken vom katalanischen Choreografen Andrès Corchero, dem deutschen Regisseur Volker Hesse, Willie Dorner und Isabel Lewis zu sehen und arbeitet regelmässig mit der Dokumentartheater- Kompanie Das letzte Kleinod in Deutschland.

Donya initiiert auch kulturpädagogische Projekte, übt sich im Projektmanagement und der Kulturpolitik.

Mehr zu erfahren unter: www.donyaspeaks.com

Stefano Mariani



Stefano Mariani, geboren in Montepulciano studiert Violine und Viola in Florenz und Rom und setzt seine Studien in Utrecht (NL) bei Viktor Libermann fort.

Bei David Graham und Hans Werner Henze studiert er Komposition in Montepulciano, wo er im Rahmen von Henze's „Cantiere internazionale d'arte“, bereits als Jugendlicher Gelegenheit erhält, im Orchester mit Musikern wie Giuseppe Sinopoli, Gidon Kremer, Riccardo Chailly, Misha Maisky und Markus Stenz, die damals alle ganz am Anfang ihrer Karriere standen und Henzes Einladung gerne folgten, zu arbeiten. Er hat Teil an zahlreichen Uraufführungen von bedeutenden Werken zeitgenössischer Komponisten.

Seit 1996 ist er Mitglied des Kammerorchesters Basel. Daneben studiert er Dirigieren u.a. mit Peter Maag und Piero Bellugi. Neben seiner Tätigkeit als Orchestermusiker dirigiert er regelmässig v.a. Vermittlungsprojekte mit Berufsmusikern, Studenten und Kindern. Zu seinem Repertoire gehören u.a. „Pollicino“ von Hans Werner Henze, Britten's Oper „Noye's fludde“, Brudibar von Hans Krasa, sowie spartenübergreifende Educationprojekte mit Werken von Britten, Dvoark, Hindemith, Martinu, Schostakowitsch, Henze etc.

Als Dirigent von verschiedenen Ensembles ist es ihm ein grosses Anliegen, die von Hans Werner Henze vorgelebte musikalische Neugier und Leidenschaft mit seiner musikalischen Erfahrung zu verbinden und damit ein breites Publikum anzusprechen.